



Militär der Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage, Bezugspreis monatlich 1,50 RM, (bei im Voraus gelieferter Durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1,66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Abnahme Pr. 50 bei der Oberpostdirektion, Kundenzugang Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Hochwasser-Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Vertriebsstelle 251 74 G. M. J. A. M.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt bis einschließlich 16 Uhr bis 12 Uhr, Familien-Anzeigen, Besuchs-Anzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Zeitblatt bis 10 Uhr bis einschließlich 12 Uhr. — Rabatt nach vorhergeschriebenem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Restzahlungen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, kein jede Zahlungsweigerung wog. — Druck: Verlag u. Vertriebs-Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 220

Heftzahl 479

Montag den 21. September 1936

Heftzahl 479

71. Jahrgang

Wer regiert in Madrid?

Moskaus spanische Nebenregierung — Der Auftrag des Sowjet-Botschafters — Rosenbergs Elite der Bürgerkriegs-Spezialisten

RSK. Wäre es nach den bisherigen Erfahrungen noch notwendig gewesen, weitere Beweise für das bewusste Doppelspiel Moskaus zu erbringen, so wäre jetzt das Maß gefüllt. Nach außen erklärte Moskau seine Nichtbeteiligung in Spanien, unter dem Deckmantel der Komintern leitet es direkt die spanischen Marxisten. Selbstverständlich gibt man nie zu, daß Moskau selbst Waffenlieferant ist, und sucht zur Tarnung der eigenen Lieferungen die französischen Gewerkschaften vorzuschoben, welche durch Kominternagenten ausgeputzt werden.

Nicht umsonst erklärte Dimitroff am 1. Mai 1936, Frankreich sei das wichtigste Hilfsterrain der proletarischen Revolution. Um diese Position auszunutzen, besetzte sich Ende August eine Geheimsitzung des Politbüros in Moskau mit der spanischen Lage und faßte dabei folgende Beschlüsse:

Sofortige Schaffung einer Russischen Botschaft in Madrid und Ernennung von Moses, genannt Marcel Rosenberg, zum Botschafter. Anweisung an die Komintern, an sämtliche kommunistischen Parteien ein Rundschreiben zu richten mit dem dringenden Befehl, ohne Aufschub und mit allen Mitteln eine internationale, umfassende Hilfsaktion für die spanische „Frente popular“ einzuleiten. Befehl an die Gogobaz (ehemalige Tscheta) und an die Razvedu (Nachrichtendienst), der Komintern unverzüglich zwanzig der bewährtesten und energischsten Agenten zwecks Unterstützung des neuen Botschafters in Madrid zur Verfügung zu stellen. Auftrag an die Kartofin (Finanzstelle der Komintern) und an die Staatsbank, die notwendigen Devisen zu beschaffen zwecks Heberweisung der gesammelten Beträge an die Frente popular.

Diese Beschlüsse wurden unter dem Vorbehalt von Stalin gefaßt und sofort zur Durchführung gebracht. Rosenberg, bisher Generalsekretär beim Völkerbund, wartete nicht einmal das offizielle Ernennungsschreiben ab, sondern flog nach Paris, um dort mit den genannten Agenten zusammenzutreffen. Rosenbergs Ernennung zum Botschafter ist übrigens schon an sich sehr aufschlußreich. Rosenberg ist bekannt, daß er keine politische Immunität stets zu revolutionären Zwecken ausnützte. Als Generalkonsul in Danzig war er Leiter der ukrainischen Erhebung gegen Polen und Instigator der kommunistischen Revolten in Hamburg. Nachdem er auf Verlangen Polens abberufen worden mußte, wurde er als Nachfolger Borobins nach China beordert. Später arbeitete er zwei Jahre als Botschaftsmitglied in Paris nur für die Schaffung der französischen Volksfront und die Revolutionierung der Arbeiter. Auch in Genf war seine Doppeltolle nicht unbekannt, wobei festgestellt wurde, daß er sich für seine aussehende Tätigkeit eines besonderen schwarzen Senders bediente.

Der Mitarbeiterstab, den ihm die Komintern nach Madrid mitgab, hat dieselbe Laufbahn hinter sich.

Unter der Leitung Rosenbergs begann in Madrid sofort die Arbeit. Zuerst mußte die sozialistische Regierung weichen. Sie ist nicht wegen dem Fall Truns zurückgetreten, sondern weil Rosenberg eine „zuverlässigere“ Regierung wünschte, die die Garantie gab, daß sofort die Sowjets in Spanien eingerichtet wurden, und die das Vertrauen von Moskau besaß, ohne aber kommunistisch zu sein, damit nicht Moskau die „entscheidenden Entschlüsse der spanischen Arbeiter tragen müßte“. Deshalb wurde Caballero ernannt, welcher zwar Kommunist ist, aber auf Verweisung Moskaus in der Sozialistischen Partei verbleiben mußte, um den Schein zu wahren. Man mußte für die internationale Arbeiterfront den Beweis einer wirklichen Arbeiterregierung erbringen, um die Moskauer Agenten dahinter verbergen zu können. So würde es vielleicht möglich sein, internationale Verwicklungen zu schaffen, denen die Sowjetunion, obwohl sie Anstifter wäre, als laßender Dritter zuschauen könnte, um daraus für sich und die weltrevolutionären Ziele Nutzen zu ziehen.

Diese Absicht wird noch deutlicher, wenn man die intensive Tätigkeit der Kominternzentrale Straßburg erfährt, die mit allen Mitteln auf eine deutsch-französische Auseinandersetzung hinarbeitet. Zu diesem Zwecke wurden bekannte deutsche Kommunisten nach der Schweiz geschickt, von wo sie gegen Deutschland arbeiten sollten, um auch hier Zwischenfälle heraufzubeschwören. Der Traum war indes rasch zu Ende, da die Schweizer Polizei eingriff, die Agenten verhaftete und das umfangreiche Material beschlagnahmte. Der Versuch soll nun über Belgien wiederholt werden.

In Spanien hat Rosenberg eine Sitzung der Komintern Madrid und Paris einberufen, um über die nächsten Maßnahmen zu beraten. Das Kominternbüro Paris erhielt den Auftrag, der französischen Kommunistenpartei Befehl zu geben, in aktive Aktion zugunsten der „Frente Popular“ zu treten. Die Geheimsitzung haben dafür den Tatsachendeweis zur Genüge erbracht. Excofi ergießt den Befehl vom Kominternbüro Amsterdam aus, von den holländischen und englischen Kommunisten, die diesem Büro unterstehen, die Teilnahme an dieser internationalen Aktion zu fordern.

So wird unter der offiziellen Leitung des Sowjetbotschafters Rosenberg in Madrid international für die „Frente Popular“ gearbeitet, um nach dem Willen Stalins noch diesen Herbst die revolutionäre Bewegung über Westeuropa zu tragen und so die Voraussetzung für internationale Verwicklungen zu schaffen.

Diplomaten lehnen Rückkehr nach Madrid ab

St. Jean de Luz, 19. Sept. Am Freitag fand in St. Jean de Luz eine Sitzung des diplomatischen Corps statt, in der die Forderung der Madrider Regierung, die diplomatischen Vertreter möchten nach Madrid zurückkehren, da sie nur auf spanischem Gebiet weilende Diplomaten weiter anerkennen könne, abgelehnt wurde. In Anwesenheit von 13 Botschaftschefs, darunter 6 Botschaftern, wurde einstimmig erklärt, daß die Verhältnisse, die seinerzeit die Ueberführung der diplomatischen Vertretungen von spanischem Gebiet nach St. Jean de Luz veranlaßten, sich nicht geändert hätten. Das diplomatische Corps beschloß außerdem, auf die Forderung der Madrider Regierung nicht zu antworten, da sie jeder rechtlichen Grundlage entbehre. An der Sitzung nahmen teil die diplomatischen Vertreter von Argentinien, England, Vereinigte Staaten, Italien, Frankreich, Belgien, Norwegen, Tschechoslowakei, Schweden, Japan, Holland, Venezuela und Finnland.

Der Alcazar zum Teil gesprengt

100 Nationalisten kämpfen weiter

Paris, 19. Sept. Wie aus Toledo gemeldet wird, unternahm am Freitag nachmittag etwa 200 marxistische Militärsoldaten und Sturmtruppen, nachdem ein großer Erdsturm und ein wesentlicher Teil des noch stehenden Alcazar durch eine Mine gesprengt worden waren, einen Sturmangriff auf die rauchenden Trümmer. Nach einem verzweifelten Kampf der noch überlebenden Nationalisten sei es den Sturmtruppen gelungen, die Fahne der spanischen Republik auf den Ruinen zu hissen. Mehrere Kinder, die so lange in den Kellergewölben des Alcazar eingeschlossen waren, seien lebendig ans Tageslicht gebracht worden. Ein Teil des Alcazar sei nach wie vor in den Händen der Nationalisten. Ueber 100 Mann verteidigten sich weiterhin in einem Gewölbe.

Ueber die Sprengung des Alcazar meldet der Sonderberichterstatter von Havas aus Toledo, daß von roten Bergleuten in tagelanger Arbeit ein Stollen in den Fels getrieben worden sei, in dem dann mehrere hundert Kilogramm Dynamit zur Explosion gebracht wurden. Die Wirkung war furchtbar. Die meterdicken Mauern des Alcazar sind an drei Seiten völlig zerstört und bilden nur noch riesige Schutthäuser. In sämtlichen Straßen von Toledo und auf den Dächern der Häuser liegen große Steinblöcke. Wie der Havas-Berichter weiter berichtet, seien u. a. Teile eines Kraftwagens aus dem Hof der Festung bei der Explosion über 200 Meter weit auf das Dach einer Kaserne geschleudert worden. Sämtliche Fensterscheiben in der Stadt wurden durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und die Türschlösser in zahlreichen Häusern aufgebrochen. Man habe jedenfalls eine mächtige, über hundert Meter hohe Feuer- und Rauchsäule, vermengt mit Steinen und Gegenständen aller Art, sehen können.

Gleich nach der entsetzlichen Explosion sollen Anarchisten und Marxisten einen Wettlauf angetreten haben, um als erste ihre roten bzw. schwarzen Fahnen auf den Trümmern des Alcazar zu hissen. Die Nationalisten hätten sich aber in den gehorhten Mauern noch weiter verteidigt, und stundenlang habe ein erbitterter Kampf um jeden Stein getobt. Schließlich sei den Marxisten der Befehl zum Rückzug erteilt worden. Dann habe die rote Artillerie erneut einen Hagel von Geschossen auf den Trümmerhaufen des Alcazar und die umliegenden Häuser gerichtet. Durch unterirdische Gänge sei es einem Teil der Nationalisten gelungen, in diese Häuser einzudringen, obwohl sie bereits in Brand gestanden hätten.

In dem Havas-Bericht heißt es dann weiter, daß der Kampf von 10 Uhr ab bis zum Nachmittag getobt habe. Gegen 17 Uhr seien die roten Angreifer wieder zum Sturm angetreten. Bei Einbruch der Dunkelheit habe man den Eindruck gehabt, daß es den Roten gelungen sei, ihre Positionen beträchtlich zu verbessern. Jeder der Nationalisten habe auf dem ihm angewiesenen Platz gekämpft, bis er getötet worden sei. Der kommunistische Landwirtschaftsminister Uribe, der sozialistische Abgeordnete Janzajo und der Zivilgouverneur der Provinz Toledo hätten der Sprengung des Alcazar am Freitag früh beigewohnt. Man nimmt an, daß die Verluste der Nationalisten sehr groß sind.

Straßenkämpfe in Malaga

London, 19. Sept. Wie Reuters aus Gibraltar meldet, ist es in Malaga zwischen den einzelnen Truppen der Roten zu außerordentlich schweren und verlustreichen Straßenkämpfen gekommen. Einer späteren Meldung zufolge hat der Zivilgouverneur der Stadt die Regierung in Madrid dringend um Entsendung von Verstärkungen ersucht, weil etwa 600 Mann der

Miliz alle Anstalten trafen, sich den Truppen der Nationalisten zu ergeben.

Im Hafen von Malaga befinden sich zur Zeit drei britische Kriegsschiffe — das Flaggschiff der Mittelmeerflotte „Queen Elizabeth“ und die Zerstörer „Borchester“ und „Anthony“. Nach britischen Meldungen aus Gibraltar herrschen in der Stadt völlig ungeordnete Zustände. In der Regierungsflotte soll eine Meuterei ausgebrochen sein, die bereits großes Blutvergießen gefordert habe. Demgegenüber besagen andere Berichte, wie „Daily Telegraph“ aus Gibraltar meldet, die marxistischen Matrosen hätten die Absicht, bis zum Ende zu kämpfen und lieber ihre Geschütze gegen Malaga zu richten und die Stadt zu zerstören, als sich zu ergeben. Nach einer Mitteilung des nationalistischen Hauptquartiers in Algiciras soll das Regierungsschlachtschiff „Jaime I.“ nach Melilla ausgelaufen sein, um sich dort den Streitkräften General Francos zu ergeben. Andere Regierungskriegsschiffe würden voraussichtlich diesem Beispiel folgen. Die „Morningpost“ meldet aus Gibraltar, daß sämtliche roten Truppen im Gebiet von Malaga, mit Ausnahme von etwa 450 Mann, die Waffen niedergelegt hätten und sich weigerten, noch irgend etwas zum Schutze der Stadt zu unternehmen.

Zuspitzung der Lage in Madrid

Ultimatum der Madrider Anarchisten an Caballero

Paris, 20. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen soll sich die Lage in Madrid weiter zuspitzen. Die Lebensmittel werden rationiert, Schützengräben werden in den Straßen ausgehoben und einzelne kleine Häuser in Festungen verwandelt.

Die Anarchisten haben an den Ministerpräsidenten Caballero ein Ultimatum gerichtet, die Regierung sofort in ein „Komitee des öffentlichen Bundes“ umzuwandeln. Dieses Komitee soll die Banken sozialisieren, den Privatbesitz ausheben und die gesamte Mobilmachung aller Männer von 17 bis 45 Jahren anordnen. Täglich finden in Madrid neue Erschießungen statt. Am Freitag soll der 76jährige Beragua standrechtlich erschossen worden sein, der der letzte männliche Nachkomme der Familie von Christoph Columbus gewesen sein soll.

An den Fronten entwickelt sich die Lage immer mehr zugunsten der Nationalisten. Bilbao ist durch Luftstreitkräfte und durch die Flotte heftig bombardiert worden. General Mola hat an die Einwohner der Stadt ein Ultimatum gerichtet und sie aufgefordert, sich innerhalb von 48 Stunden zu ergeben.

Neue Berichte von kommunistischen Greuelstaten

Sevilla, 20. Sept. Ueber die Greuelstaten, die die Kommunisten in Städten und Dörfern vor der Einnahme durch die Nationalisten verübten, sind im Hauptquartier der Südgruppe neue Augenzeugenberichte, insbesondere aus der Provinz Badajoz, eingegangen.

In Almedralejo erließen die Marxisten Haftbefehle in so großer Zahl, daß die Gefängnisse bald überfüllt waren. Diese Gefangenen waren tagtäglich fürchterliche Mißhandlungen durch die Kommunisten ausgesetzt. Darüber hinaus wurden die wohlhabenderen Gefangenen von den Bolschewisten erpreßt, die von den Banken eine Liste der Konteninhaber erzwungen hatten. Die Verhafteten mußten Schecks über hohe

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Goebbels ist am Sonntag über Budapest, Belgrad nach Athen geflogen.

Reichsaußenminister von Neurath weist in Budapest, Reichsminister Dr. Frank in Italien.

Die 152 Hitlerjugenden trafen Sonntagmittag in Rom ein, wo ihnen ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Auch der Reichsjugendführer ist in Rom angekommen.

Am Montag beginnt in Genf die Tagung der Völkerverbundsvollversammlung.

Die Lage in Madrid spitzt sich immer mehr zu, die Nationalisten melden weitere Erfolge.

Die französische Volksfront hat vier Millionen Franken für die spanischen Marxisten gesammelt.

General de Llano teilte am Samstag abend in einer Rundfunkansprache mit, daß in Santander die unabhängige Republik ausgerufen worden sei. Der General gab weiter bekannt, daß in Alicante Straßenkämpfe zwischen den verschiedenen Gruppen stattfanden. Auch Malaga erlebe eine eigene Revolution.

Geldbeträge unterzeichnen. Auf diese Weise fiel den Roten eine Summe von 100 000 Peseten in die Hände. Als die nationalistischen Truppen sich der Stadt näherten, wurden sämtliche Gefangenen in den Innenhof des Gefängnisses und die Klosterkirche gesperrt. Von den umliegenden Fenstern herab eröffnete die rote Miliz dann das Feuer auf die wehrlosen Opfer. Handgranaten und Flaschen mit selbstentzündbarer Flüssigkeit wurden zwischen sie geschleudert. Diese Morde dauerten von 11 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Als am Nachmittag die Nationalisten einrückten, fanden sie nur wenig Überlebende vor. Und diese waren zum Teil entsetzlich verkrüppelt. Von den Hingemordeten waren sehr viele Arbeiter, die die Nichtzugehörigkeit zu den marxistischen Verbänden mit dem Tode bezahlten mußten.

In Fuente de Cantos, das ebenfalls zur Provinz Badajoz gehört, wurden am ersten Tage des Bürgerkrieges 70 rechtsstehende Einwohner in eine Kirche getrieben, die darauf angezündet wurde. Was nicht in den Flammen umkam, wurde von den Augen der Kommunisten hingestreckt. Nach diesem entsetzlichen Verbrechen plünderten die kommunistischen Horden sämtliche Kirchen, Kapellen und Klöster und brannten sie nieder. Unzählbare historische Werte aus staatlichem und privatem Besitz wurden vernichtet. Schreckliche Szenen spielten sich auf den Straßen ab. Die Knochen aus den Klöstern wurden mißhandelt und vergemalt. In dem kleinen, 600 Einwohner zählenden Dorf Aljucen sperrten die Kommunisten eine große Anzahl Rechtsstehender in den Tanzsaal und töteten sie durch Handgranaten.

Die Blutopfer des roten Mordes

London, 20. Sept. Ein englisches Nachrichtenbüro meldet, daß die Zahl der Todesopfer nunmehr seit des zwei Monate andauernden Bürgerkrieges in Spanien auf 115 000 geschätzt werde; darunter werden allein 20 000 erschossene Geiseln gezählt. Die Zahl der Toten auf Seiten der Volksfrontler soll 45 000 betragen.

Die Lebensmittelknappheit in Madrid hat sich weiter verschärft. Butter, Milch, Zucker und Kartoffeln gibt es fast gar nicht mehr.

Das Vordringen der Kommunisten innerhalb der Volksfrontregierung machte ebenfalls Fortschritte. Auch der Oberste Gerichtshof Spaniens ist jetzt völlig in ihrer Gewalt. Der Luftfahrtminister Prieto erklärte, in den letzten Tagen seien 59 ausländische Piloten, namentlich Sowjetrussen, Franzosen und Engländer in Madrid eingetroffen. Man wolle mit ihrer Hilfe eine besondere Flugschule bilden. Die notwendigen Flugzeuge seien schon seit Wochen vorhanden, doch fehle es bisher an geeigneten Piloten. (B. V.)

Wieder über 40 Nationalisten zum Tode verurteilt

Paris, 20. Sept. Ein sogenanntes Volksgericht in Almeria verurteilte am Samstag 38 Nationalisten zum Tode. In Alcabete wurden von den Marxisten vier Nationalisten zum Tode verurteilt.

Beschießung des Alcazar geht weiter

Paris, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Toledo meldet, daß die am Freitag durchgeführte Minen Sprengung am Alcazar den Verteidigern nur geringe Verluste zugefügt habe. Seit Samstag früh werde der Alcazar unaufhörlich durch Artillerie beschossen und von Fliegern mit Bomben belegt. Den im Alcazar eingeschlossenen rund 1500 Nationalisten (Frauen und Kindern eingerechnet) stehen 7000 Marxisten gegenüber.

Holländischer Geschäftsträger aus Madrid abberufen

Haag, 20. Sept. Die holländische Regierung hat ihren Geschäftsträger Dr. P. Laes aus Madrid abberufen. Der Geschäftsträger hat Spanien bereits verlassen. Die Ursache der Abberufung war eine Auseinandersetzung des Geschäftsträgers mit der marxistischen Regierung wegen Verletzung der Extraterritorialität der niederländischen Konsularität in Madrid. Trotz bindender Zusage der spanischen Vorkriegsregierung, die diplomatischen Rechte der holländischen Konsularität zu achten, hatten am 11. September Beamte der Geheimpolizei ein zur holländischen Konsularität gehörendes Gebäude besetzt und aus ihm eine Reihe von Einrichtungsgegenständen rechtskräftig entfernt. Auf Einspruch des holländischen Geschäftsträgers gegen dieses verfahrenswidrige Vorgehen machte zwar die Madrider Regierung eine Reihe von Versprechungen, die jedoch nicht gehalten wurden.

den. Die niederländischen Botschaft in Madrid werden durch einen Botschafter wahrgenommen.

Verluste der Roten bei Zalavera

512 Tote in Honda

Hondara, 19. Sept. Dem Rundfunksender Palma de Mallorca zufolge sind acht verantwortliche militärische Leiter der roten Milizen in Katalonien erschossen worden, weil sie für die Niederlage verantwortlich gemacht worden sind, die die roten Truppen an der Saragossa-Front erlitten haben.

Die Kämpfe bei Zalavera sind bisher für die Roten außerordentlich verlustreich verlaufen. Der Rundfunksender von Sevilla meldet, daß die Roten 4000 Tote und 1000 Gefangene in diesem Kampfabschnitt verloren hätten. Im letzten Gefecht haben die nationalen Truppen ihrem Gegner zwei Tanks und zwei Panzerwagen abgenommen und ein rotes Jagdflugzeug abgeschossen; weiter sind zwei rote Flugzeuge an der Front von Saragossa abgeschossen worden.

In Honda (Provinz Malaga), das vor einigen Tagen von den nationalen Truppen genommen worden ist, sind bisher 512 Tote festgestellt worden, die die Roten während der dort von ihnen ausgeübten mehrwöchigen Schreckensherrschaft begangen haben.

Das Beseufelder SA.-Unglück vor Gericht

Das Urteil

Kottweil, 19. Sept. Unter allgemeiner Spannung verkündete der Gerichtsvorsitzende am Samstag vormittag 11 Uhr folgenden Urteilspruch:

Die Angeklagten Wilhelm Scherer und Slangen werden wegen je 27 Vergehen der fahrlässigen Tötung und 36 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung, begangen in Tateinheit unter sich und mit je einer Übertretung nach Paragraph 30 der Reichsstrafverkehrsordnung verurteilt, und zwar der Angeklagte Wilhelm Scherer zu der Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft, der Angeklagte Slangen zu der Gefängnisstrafe von vier Monaten. Die Angeklagten Hugo Scherer und Bäckisch werden freigesprochen. Die Angeklagten Wilhelm Scherer und Slangen haben die Kosten des Verfahrens im Umfang ihrer Verurteilung zu tragen. Im übrigen werden die Kosten auf die Staatskasse übernommen.

Aus der Urteilsbegründung ist hervorzuhelien: Verursachend für das Unglück ist in erster Linie die Fahrweise des Wilhelm Scherer. Mitwirkend ist vielleicht auch die Tatsache, daß die Bremse des Anhängers nicht funktioniert hat, was aber nicht sicher feststellbar ist. Hieraus ergibt sich, daß ein etwaiges Verschulden des Angeklagten Bäckisch bezüglich der Pflege seiner Wagen außer Betracht bleibt. Die Freisprechung des Hugo Scherer erfolgt aus rechtlichen Gründen. Er ist nicht als Mitverursacher der Fahrt anzusehen und war deshalb nicht verpflichtet, sich um die polizeiliche Genehmigung zu bemühen, er ist durch die Zusagen der SA-Führer gedeckt. Wilhelm Scherer hat den Unfall schuldhaft verursacht. Er hätte nach der Einfahrt in die Steige, als er das Tempo auf 25 bis 30 Kilometer ermäßigte, angesichts des bei der zweiten Warnungstafel beginnenden stärkeren Gefälles auf den zweiten Gang zurückschalten müssen. Auf alle Fälle hatte er die Geschwindigkeit so einzurichten, daß es ihm möglich blieb, den zweiten Gang einzuschalten. Dem Slangen wird vorgeworfen, daß er sich nicht genügend um die Erreichung der polizeilichen Genehmigung bemüht habe, bzw. ohne diese weggefahren ist. Er mußte die für die Genehmigung erforderlichen Bedingungen aus der ihm übergebenen Vorschrift kennen, insbesondere erkennen, daß für derartige Fahrten nur zuverläßliche Fahrer, d. h. solche mit zweijähriger Fahrpraxis auf Lastwagen, zugelassen sind. Da die Fahrweise des Fahrers Slangen war, ist Slangen für das Unglück mitverantwortlich.

Englische Note wird geprüft

Berlin, 20. Sept. Die englische Note über die Fünf-Mächte-Konferenz ist in Berlin eingetroffen. Sie wird gegenwärtig durch die in Frage kommenden Stellen geprüft.

Dr. Goebbels nach Griechenland abgeflogen

Berlin, 20. Sept. Sonntag morgen 5.30 Uhr ist Reichsminister Dr. Goebbels zu der angekündigten Studienreise vom Flugplatz Tempelhof aus nach Griechenland abgeflogen. Die griechische Regierung hat es sich nicht nehmen lassen, Dr. Goebbels mitzutteilen, daß er sich während seines Aufenthalts in Griechenland als ihr Gast betrachten möge. In Begleitung des Ministers, der mit seiner Frau reist, befinden sich sein persönlicher Referent Ministerialrat Hanke, der Adjutant Standartenführer von Wedel, der Ballanreferent des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat von Weissenhoff.

Budapest, 20. Sept. Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels trafen am Sonntag mit ihrer Begleitung kurz vor 12 Uhr mittags im Flugzeug in Budapest ein. Auf dem Flugplatz hatten sich zur Begrüßung Vertreter der ungarischen Regierung, der deutsche Gesandte von Madensen, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Gracsh und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie eingefunden. Der durch das Wetter begünstigte Flug wurde nach etwa halbstündigem Aufenthalt in der Richtung Belgrad-Athen fortgesetzt.

Belgrad, 20. Sept. Auf dem Flug nach Athen trafen Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels wenige Minuten vor 14 Uhr auf dem Belgrader Flugplatz ein. Zur Begrüßung hatten sich der Ortsgruppenleiter Mühlmann mit zahlreichen Parteigenossen und der deutsche Geschäftsträger von Janson eingefunden. Von jugoslawischer Seite waren der Kommandant des Flugplatzes und die Berichterstatter der hiesigen Presse zugegen. Nach kurzer herzlicher Begrüßung wurde der Flug in Richtung Athen fortgesetzt.

Reichsaußenminister von Neurath in Budapest

Budapest, 20. Sept. Reichsaußenminister von Neurath traf am Samstag mittags in Begleitung seiner Gemahlin im Flugzeug in Budapest ein. Er handelt sich um einen Privatbesuch, den der Reichsaußenminister seiner Tochter, der Frau des Budapester deutschen Gesandten von Madensen, abstatet. Freiherr von Neurath wird einer Einladung des Reichsverwesers von Horthy folgend, auch an einer Jagd in Gödöllő teilnehmen. Im Verlauf des Budapest-Besuches wird er Reichsaußenminister Gelegenheit nehmen, mit führenden ungarischen Staatsmännern einen Gedankenaustausch zu pflegen. Die Regierungsblätter widmen dem deutschen Außenminister warme Worte der Begrüßung.

Reichsminister Dr. Frank in Italien

Biareggio, 20. Sept. Auf Einladung des italienischen Außenministers Graf Ciano hat Reichsminister Dr. Frank am Freitagabend eine mehrtägige Reise nach Italien angetreten. Der Reichsminister wird begleitet von Hauptamtsleiter Dr. Dreßler und seinem Adjutanten Froboese. Am Samstag vormittag traf der Reichsminister im Salonwagen der italienischen Regierung in Pisa ein, wo er im Namen des Außenministers Ciano und dessen Chef der Privatkanzlei, Commodore Anfo, empfangen wurde. Reichsminister Dr. Frank begab sich zunächst nach Biareggio, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird und Gast des italienischen Außenministers ist.

Autobus durchfährt Bahnstranke

Neun Schwerverletzte

Wilhelmshaven, 19. Sept. In den Morgenstunden des Samstags ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Sande-Lever ein schwerer Autobusunfall. Infolge des dichten Nebels durchbrach ein vollbesetzter Autobus die Eisenbahnstranke in der Nähe von Sande-Busch und fuhr dann mit voller Wucht gegen das Schrankenwärterhäuschen und die Lokomotive des von Lever kommenden Frühzuges. Dabei wurde das Wärterhäuschen zerstört und der Wärter selbst schwer verletzt. Die Lokomotive wurde so erheblich beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußte. Der Autobus wurde vollständig zerkleinert. Von seinen Insassen mußten neun schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urberechtigter: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
78 Fortsetzung

Hat man entdeckt, daß er mit der Yacht geflohen ist?

Er ruft den Kapitän an.

„Sind wir noch in der amerikanischen Hoheitszone?“

Der Kapitän bejaht.

MacNeil bekommt einen roten Kopf. „Geben Sie Befehl, daß wir aus der Hoheitszone kommen! Und mit Vollkampf!“

Der Kapitän gibt den Befehl, die Yacht dreht und versucht, aus der amerikanischen Hoheitszone zu entkommen.

Aber ... da sind auch schon die beiden Torpedoboote da und verstopfen der Yacht den Weg.

„Stoppen Sie ab!“ kommt ein Befehl vom Torpedoboort.

Der Kapitän der Yacht sieht das Flaggensignal und läßt stoppen.

„Verspielt!“ spricht MacNeil ruhig. „Hutter, wir haben verspielt. Sie haben uns gefaßt. Der elektrische Stuhl wartet auf uns beide. Machen Sie ein Ende wie ich!“

„Nein! Nein!“ schreit Hutter, rasend vor Wut. „Sie sind schuld, Sie sind schuld an allem!“

Wie ein Wahnsinniger fahren seine Hände MacNeil an die Gurgel. Aber der wehrt sich, und ehe ein Mann dazwischenfalten kann, hat er Hutter ins Meer geworfen.

Er hört den entsetzten Schrei des falschen Propheten, er sieht noch, wie er auf den Wellen treibt, und dann seht er an.

MacNeil sackt zusammen, kaum einer hat das leichte Schnappen der Waffe gehört.

MacNeil hat ausgespielt — er ist tot!

Hutter aber wird aus dem Meere gezogen und verhaftet, aber man weiß, daß er niemals von irdischen Richtern abgeurteilt werden wird, denn Hutter ist wahnsinnig geworden.

Hinner Handewitt erfährt von dem Ende MacNeils und von der Verhaftung des wahnsinnigen Hutter, als er nach dem Hafen fahren will.

Er atmet auf, er ist mit der Lösung einverstanden. Gut, daß dieser Prozeß in Zukunft nicht die Öffentlichkeit beschäftigen wird, um sie maßlos zu erregen und die Spannung zwischen den einzelnen Volksteilen noch unerträglich zu gestalten.

Der Regierung wird es ein Zeichen sein, zu handeln, um endlich die Kreise, die sich als Staat im Staate fühlen, zur Reife zu bringen.

Hinner fährt nach dem Hafen und nimmt dort Abschied von den sterblichen Resten Leonies, die nach England überführt werden. Oberst Whorsley will, daß sie neben der Mutter ruhen soll.

Er nimmt auch Abschied von Hinner und sagt leise: „Wir sehen uns nicht wieder, Hinner! Leonies' Tod hat mich umgeworfen! Es ist alles vorbei! Es reizt mich nichts mehr auf dieser Welt. Wenn ich's nicht als feig empfinden würde, dann machte ich ein Ende, denn was jetzt kommt, ist nur Qual, ist ewiger Bannwurf. Leben Sie wohl, Hinner, und werden Sie so glücklich, wie Sie es verdienen! Und grollen Sie mir nicht mehr!“

Der Satz wird an Bord genommen. Hinner nimmt Abschied von der Toten, von dem niedergebrosenen Manne.

„Ich bringe Ihnen die Sensation, die ich Ihnen versprochen habe!“ sagt Hinner zu dem deutschen Journalisten Köstler, der er in dem Wolkenkräherbüro, in dem die Zeitung untergebracht ist, aufgesucht hat.

„Wahrhaftig? Was war mit MacNeil los? Welchen Verbrechens lagt man ihn an?“

„Es sind viele Verbrechen! MacNeil hat damals Mister Grimson entführen lassen und ebenso das Kind des Obersten Horst!“

Köstler erhebt sich jäh. „Aber ... aber ...!“ stottert er. „Sie waren doch Freunde!“

„Die Freundschaft war einseitig! Also hören Sie zu. Ich will Ihnen alles genau schildern!“

Köstler stonographierte in fliegender Eile alles, was ihm Hinner erzählte, und er hielt den Atem an, als er hörte, daß das Kind, das eine ganze Nation betrauert hatte, lebte ... daß es übermorgen mit dem deutschen Riesenschiff eintraf.

„Sie werden der erste sein, der darüber schreibt“, schloß Hinner. „Es ist veranlaßt, daß alle Passagiere erst das Schiff verlassen. Das Kind mit seinen Begleitern bleibt einhelfen zurück, bis sich die Berichterstatter verzogen haben. Halten Sie sich also bereit. Ich gestatte Ihnen eine photographische Aufnahme des Kindes, bevor der Oberst mit Frau und Kind sein unbekanntes Heim aufsucht. Meine Bedingung ist, daß Sie erst dann eine Zeile der Redaktion geben, wenn Sie meinen Anruf in den Händen haben.“

„Ja, bin einverstanden!“

Meike, Mutter Barbara und die drei Männer fühlten sich auf den Luftschiff ebenso wohl wie das Kind, der kleine Hein. Der schloß mit allen Freundschaft und war bald der Liebling aller Passagiere, und auch die Mannschaft vergötterte das Kind.

Meike und die anderen hatten kaum Augen für das Wunderbare, das ihnen das Luftschiff, das in rasender Fahrt über Länder und Meere flog, zeigte, denn alles drehte sich um das Kind.

Wohl hatten sie im Anfang bewundernd und staunend hingesehen und sich an dem neuen Wilde geweidet, das ihre Augen zum ersten Male sahen, wohl fühlten sie sich stark beeindruckt von dem Großen, Neuen, das auf sie einstürzte, aber dann nahm das Kind ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Sie würden ja mit dem Zepp nur drei Tagen wieder zurückfahren, da blieb ihnen allemal noch Zeit zu staunen und sich zu freuen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichsjugendführer in Florenz

Florenz, 20. Sept. Samstag nachmittag traf Reichsjugendführer Baldur v. Schirach zur Teilnahme an der Italiensfahrt der 452 Hitlerjugenden auf Einladung der faschistischen Ballifa in Florenz ein. Er wurde auf dem Flugplatz von dem Präsidenten der Opera Nazionale Ballifa, Staatsminister Ricci, und seinem Stabe, den Vertretern der Florentiner Behörden und der faschistischen Gliederungen, sowie von Mitgliedern der deutschen Ortsgruppe und Kolonie begrüßt. Unmittelbar nach seiner Ankunft legte der Reichsjugendführer gemeinsam mit Staatsminister Ricci am Grabmal für die gefallenen Faschisten in der Kirche Santa Croce einen Kranz nieder. Er verweilte kurze Zeit am Grabmal Michelangelos und dem Kenotaph Dantes. Von hier aus begaben sich der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und der faschistische Jugendführer Italiens, Ricci, zum Rathaus, dem Palazzo Vecchio, wo ihnen zu Ehren das Stadtoberhaupt von Florenz einen Empfang veranstaltete, an dem auch die 452 Hitlerjugenden mit Angehörigen der faschistischen Parteigliederungen teilnahmen. Am Abend waren der Reichsjugendführer und seine Begleitung Gäste des Staatsministers Ricci. In den Straßen von Florenz wurde der Reichsjugendführer überall von der florentinischen Bevölkerung mit erhobener Rechten begrüßt.

Französische Abgeordnete in Berlin

Berlin, 20. Sept. Auf einer Studientour ist eine Gruppe von 17 französischen Abgeordneten zu einem dreitägigen Aufenthalt eingetroffen. Die Gäste nahmen Gelegenheit, sich persönlich über den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Deutschland zu unterrichten. Ein Tee-Empfang, den Botschafter von Ribbentrop den französischen Abgeordneten im Hotel Kaiserhof gab, und ein Abendessen im Haus der Deutsch-Französischen Gesellschaft schlossen den Aufenthalt ab. Sonntag hat die Reisegruppe, die sich aus Vertretern der verschiedensten politischen Gruppen und Landschaften Frankreichs zusammensetzt, Berlin verlassen und auf der Weitefahrt Dresden besucht.

BdM-Schulung auf dem Reichssportfeld

Berlin, 20. Sept. In der Zeit vom 20. bis 26. September findet ein Kursus für sämtliche Untergruppenführerinnen des BdM statt. In der Reichsakademie für Leibesübungen auf dem Reichssportfeld werden die 450 Teilnehmerinnen aus allen Gegenden Deutschlands unter Führung der Reichsreferentin des BdM, Trude Bärner, zu sportlicher und weltanschaulicher Schulung zusammengeführt. Führende Männer des Staates und der Partei haben sich bereit erklärt, in Form von Referaten Auskunft über alle Gegenwartsfragen zu geben. Den Höhepunkt des Kurses bildet die Feierstunde des BdM am 24. September im Kuppelsaal der Reichsakademie, bei der die weißblau-schwarze Dichterin Josefa Berens-Totenohl über den Muttergedanken spricht und aus eigenen Werken liest.

Die Genfer Ratsfigung

Genf, 20. Sept. Der Völkerbundsrat ernannte am Samstag nachmittag den englischen Kolonialbeamten Lord Hailey als Nachfolger des vor einiger Zeit zurückgetretenen Lords Lugard zum Mitglied des Ständigen Mandatsausschusses. Bei dieser Gelegenheit regte der polnische Außenminister an, die Frage der Erweiterung dieses Ausschusses zu prüfen, damit auch anderen Ländern, die aus verschiedenen Gründen lebhaft an den Aufgaben des Mandatsausschusses interessiert seien, die Möglichkeit einer Vertretung gegeben werde. Wie man hört, beabsichtigt der polnische Außenminister unter Betonung des großen bevölkerungspolitischen Interesses Polens an der Mandatsfrage zu gegebener Zeit auf diese Anregung zurückzukommen. In der öffentlichen Sitzung wurde der neue Direktor der Minderheiten-Abteilung des Völkerbundssekretariats, Schou-Danemart, in sein Amt eingeführt.

Die Heimwehr-Verhandlungen

Starhemberg nach Ungarn abgereist

Wien, 20. Sept. Die am Samstag aus Innsbruck in Wien eingetroffenen Meldungen über die Vorgänge in der Tiroler Heimwehr legt man allgemein dahin aus, daß sich die Tiroler Heimwehrlösung endgültig von der Führung Starhembergs losgesagt haben. Die Wendung „Abkehr von der zentralistischen Tendenz“ in der Freitag-Rede des jetzigen Tiroler Landesführers Dr. Gerber vor den Tiroler Heimwehrunterführern kann in Wien nicht anders verstanden werden. Weiter wird bekannt, daß die Tiroler Heimwehr den ehemaligen Heimwehrlösungsleiter von Tirol, Dr. Steidle, nach Innsbruck zurückgerufen habe. Steidle war seinerzeit von Starhemberg abgesetzt worden. Seine Reaktivierung und die von ihm gegründete Tiroler Heimwehr bedeutet eine ebensolche Abkehr von Starhemberg wie der Beschluß der Wiener Heimwehrlösung nach der Rückkehr Freys.

Die Verhandlungen um die Neugestaltung des Heimatbundes, die Freitag und Samstag in der Wiener Bundesführung geführt wurden, sind, wie verlautet, bisher zu keinem Ergebnis gelangt. Wenn man ursprünglich annahm, daß Starhemberg diese Besprechungen selbst leiten würde, hat er den Vorsitz bei den Verhandlungen überraschenderweise dem Bundesführerstellvertreter Wenninger überlassen. Starhemberg selbst ist wieder nach Lotis, dem Schloß des Grafen Esterhazy in Ungarn abgereist.

Das Cannstatter Volksfest

Stuttgart, 20. Sept. (Vorbericht.) Am Samstag nahm das große Fest auf dem Wajen seinen Anfang. Der riesige Platz zeigt wieder eine Fülle von Lustbarkeitsunternehmungen aller Art. Besonders groß und schön sind die Bier-Häuser oder -Zelte. Dem Samstag und Sonntag gaben der Austragung der Deutschen Vereinsmeisterschaften in der Leichtathletik ein sportliches Gepräge, dazu die sehr großangelegten reitportlichen Veranstaltungen.

Der Schwabensfestzug am Sonntagmittag von der Rotenbühlstraße in Stuttgart zum Cannstatter Wajen war ein Hauptziehungspunkt. Er war sehr lang, sehr schön und interessant. Nach seinem Eintreffen auf der Festwiese fand die eigentliche Eröffnung bei der Frühjahrsfeier statt. Der Zustrom der Volksfestbesucher war ganz stark. Den Abschluß des Tages brachte ein großartiges Feuerwerk.

Luftschiff „Hindenburg“ in Lakehurst

Hamburg, 20. Sept. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist das Luftschiff Hindenburg um 13 Uhr MEZ in Lakehurst gelandet. Das aus Südamerika heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 19 Uhr bei America an der Südküste Spaniens.

Totenliste aus Stuttgart

Herbert H., Installsateur, 18; Paul Alber, Eisenbahnarbeiter, 75; Johanna Anfromm, 46; Pauline Maier, Rentnerin, Untertürkheim, 81 Jahre alt.

Lotales

Der Matthäustag. Der 21. September führt im Kalender den Namen Matthäustag. Man sagt von ihm, daß er für das Wetter der nächsten Wochen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die Winzer der Rhein- und Moselgegend haben den Glauben, daß Sonnenschein am Matthäustag noch mindestens vier Wochen gutes Wetter verbürge. Man betrachtet ihn früher schon als den Beginn des Winters, was bei dem früher herrschenden rauheren Klima verständlich erscheint. In hochgelegenen Gebirgsgegenden, wo sich Nebel und Schnee schon frühzeitig einstellen, führt der Matthäustag noch jetzt den Namen „Wintertag“.

Weintrinken — eine Kunst!

„Wein ist aufgefangener Sonnenschein“, sagt ein bekanntes Dichterwort. Und wer von uns sehnt sich nicht in den Tagen, da die Sonne schon kürzer scheint, doppelt nach ihren Gaben?

Es ist schön, daß gerade jetzt das ganze deutsche Volk eine Woche hindurch das Fest der deutschen Traube feiert. Überall sind die Patenweine im Anrollen. Waren es im vorigen Jahre erst 400 Städte, die Wein-Patenschaften übernommen haben, so ist ihre Zahl in diesem Jahr bereits über das erste Tausend hinausgestiegen. Eine neue Freude am Wein hat die weitesten Schichten unserer Bevölkerung erfasst. Das Sonnengold der Reben hält leuchtenden Einzug bei allen Volksgenossen.

Freilich das Weintrinken will verstanden sein. Wenn die klare Flüssigkeit im Glase schimmert, hält der wirkliche Kenner liebevoll für Sekunden den Kelch vor das Auge. Er freut sich an seiner leichten Glut, ehe er ihn langsam und vorsichtig an den Mund führt. Auch die Nase will ihren Genuß haben. Festerlich führt die Hand das Weinglas Zoll für Zoll unter der Nase vorbei. Von rechts nach links. Von links nach rechts. Ganz tief atmet die Lunge. Man kann die Augen sogar ein wenig dabei zukneifen. Im Duft des deutschen Weines hat nicht umsonst seinen guten Ruf.

Wie begeistern nun aber die Sekunden, da der Gaumen prüfen will, was die „Blume“ verspricht. Erwartungsvoll spigen sich die Lippen. Vorsichtig wird das Glas angelehnt, und ganz, ganz langsam und tropfenweise rinnt das köstliche Raß über den Rand. Läuft über die Zungenpitze, schmeckt herrlich die Kehle. Aber auch jetzt wird noch nicht getrunken. Kein, der Wein wird erst „gegurgelt“. Jeder Quadratmillimeter des Gaumens will seine Freude haben. Jeder Quadratmillimeter will sein Urteil abgeben. Erst dann darf man leicht schlucken. Langsam rollt der Wein die Kehle hinunter. Ein zweiter Schluck ist noch gestattet. Dann aber wird es bereits höchste Zeit, das Glas wieder wegzustellen. Alles Schöne soll man langsam auskosten. Auskosten bis ins letzte 3-Tüpfelchen. Und ist der Wein nicht etwas schön? Gehört er nicht mit zu den wunderbarsten Gaben, die unser Vaterland bietet?

Die Woche der deutschen Trauben wird auch dieses Jahr wieder ungezählten Volksgenossen den Weg zum Wein zeigen. Sie wird erweisen, daß das Weintrinken durchaus kein Luxus ist, sondern ein Geschenk unserer deutschen Landschaft, an jeden Einzelnen von uns. Jeder Deutsche kann ohne lange Rücksprache mit seiner Geldbörse heute ein kleines Fest der Traube in seinem Freundes- oder Familienkreis veranstalten. Freilich, nicht zu viele sollen zu einem solchen Fest geladen werden. Die besten Freunde sind gerade gut genug, um die Weisheit des Augenblicks, die Weiße des echten Weingenußes mit uns zu empfinden.

Rede des Führers über alle deutschen Sender

Am 28. September 1936, um 16.30 Uhr, findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der großen Rede des Führers, die er auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anlässlich des Reichsparteitages hielt. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossen Dr. Ley, vorausgestellt.

Der Empfang, der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Leys wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfanges der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wichtige Rede des Führers zu hören.

Hoheitszeichen des Reiches an der Dienstmütze

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers angeordnet, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der staatlichen Verwaltungen, der Deutschen Reichsbahn und der Reichsbau an der Dienstmütze im oberen Teil das Hoheitsabzeichen des Reiches und im unteren Teil die schwarz-weiß-rote Kolorade tragen. Die gleiche Anordnung gilt für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinden und Gemeindevorstände. Die Neuregelung ist bis zum 31. Dezember 1936 durchzuführen. Die für die Wehrmacht, den Reichsarbeitsdienst, die Polizei, die Feuerwehren und die Technische Nothilfe geltenden Sonderbestimmungen bleiben unberührt.

Wilderer von Großformat festgenommen

Herrenalb, 20. Sept. Schon seit über einem Jahr wurde bemerkt, daß in den Staatswäldungen um Herrenalb und im badischen Revier Kalltenbronn bei Nacht von einem Kraftwagen aus und unter Benützung der Scheinwerfer gewildert wurde. Nun ist es endlich am 17. September gelungen, die Wilderer zu fassen. Nachts gegen ein Uhr haben die Beamten die Lidter eines Kraftwagens, der einen langen Hangweg herabfuhr. Mit ein paar Stämmen sperrten sie den Weg und begaben sich in Deckung. Der Wagen kam in ziemlich langsamem Tempo näher, fuhr aber trotzdem auf die Sperre auf. Er schaltete sofort den Rückwärtsgang ein und versuchte zurückzufahren. Er kam jedoch nicht weit, denn inzwischen hatte ein weiter oben postierter Beamter auch den Rückweg mit einem Stamm verschlossen. Im Kraftwagen befanden sich drei Insassen mit dem Haupt eines frischgeschossenen Jechnerhirsches. Einer der Insassen stellte sich als Dr. Schroth aus Karlsruhe vor, wies sich mit seiner Jagdtaste aus und gab an, den Hirsch auf seiner Pachtjagd in Sachsbawalden geschossen zu haben. Da Sachsbawalden etwa 70 Kilometer von hier entfernt liegt, wurde die Angelegenheit sofort weiter untersucht und festgestellt, daß die Angaben nicht richtig waren. Die Untersuchung ergab bis jetzt, daß Schroth unter Mithilfe seines Chauffeurs und eines Karlsruher Arbeitslosen seit etwa zwei Jahren in der hiesigen Gegend mit dem Kraftwagen wildert und wie bis jetzt nachgewiesen in dieser Zeit mindestens zehn Hirsche gewildert hat.

Württemberg

Das „Haus der Technischen Werke“ wurde eingeweiht

Stuttgart, 20. Sept. Mit einem eindrucksvollen Festakt wurde das an der Lautenschlagerstraße in zweijähriger Bauzeit erstellte „Haus der Technischen Werke“ am Samstag feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Nach gesanglichen Darbietungen des Singchors der Technischen Werke unter Leitung von Musikdirektor Grießer begrüßte Betriebsdirektor Stadler, der Vertreter der Technischen Werke, die Festteilnehmer mit herzlichen Worten. Er gab dabei einen kurzen Ueberblick über die Bedeutung der Werke. Im letzten Jahre wurden abgeleitet 222 Mill. Kilowatt Strom, 87 Mill. Kubikmeter Gas und 20 Mill. Kubikmeter Wasser. Das Anlagekapital der Technischen Werke beträgt rund 153 Mill. RM. Der laufende Jahreshaushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 46 Mill. RM. ab. Der Personalstand beträgt zurzeit 1726 Arbeiter, 515 Angestellte und 420 Beamte, insgesamt 2660 Gefolgschaftsmitglieder. Hierauf ergriff der Erbauer des Hauses, Baudirektor Dr. Ing. Schmidt, das Wort. In seiner Ansprache schilderte er die weiträumige Bauanlage nach Raumordnung, äußerer Gestaltung, Konstruktion und Innenausbau eingehend. Er übergab den Neubau an Oberbürgermeister Dr. Strölin, der ihn in die Obhut der Stadt übernahm.

In seiner groß angelegten Rede, in der er auf grundsätzliche Fragen der Energiewirtschaft und besonders auf die der Stadt Stuttgart einging, führte Oberbürgermeister Dr. Strölin u. a. aus: Heute ist ein neuer wirtschaftlicher Mittelpunkt entstanden, von dem aus die Versorgung unserer Stadt mit Gas, Wasser und Elektrizität nach einheitlichen Gesichtspunkten geführt wird. Nach zweijähriger Bauzeit können wir diesem Haus heute die Weihe geben und es als sinnvollen Ausdruck des starken nationalsozialistischen Aufbauwillens in die Wirtschaft unserer Stadt eingliedern. Der Oberbürgermeister kündigte die Errichtung eines 2. Dampfkrastwerkes an. Die Energieversorgung muß dauernd von der Abgabe her betrachtet werden. Dies ist auch der Hauptzweck der neugebildeten Abteilung Kundendienst. Mit einem Gedanken an den Führer beschloß Oberbürgermeister Dr. Strölin seine richtungswisenden Ausführungen.

Rundgebung zum „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines“

Stuttgart, 19. Sept. Als Einleitung für das „Fest der deutschen Traube und des Weines 1936“ hatte der Landesorganisationsausschuß Württemberg-Hohenzollern am Freitagabend zu einer Rundgebung in der Liederhalle die Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden sowie der Patenstädte und der Weinbaugemeinden eingeladen. Abteilungsleiter Dr. Steinbrück wies auf die erfreuliche Tatsache hin, daß in Württemberg und Hohenzollern sich 76 Gemeinden bereit erklärt haben, Patenschaften für Weinbauorte zu übernehmen. Als Ziel der Werbeaktion bezeichnete er die Aufklärung der deutschen Volksgenossen über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Weinstandes. Gaupropagandaleiter Bauer unterstrich in eindringlichen Worten die Wichtigkeit der vom Reichsnährbund zusammen mit dem Propagandaministerium und dem Reichsernährungsministerium unternommenen Aktion. Wir sehen im Wein die harte Arbeit des deutschen Weinbauers, die Kraft des deutschen Bodens, die Kraft der Sonne, die über unserem Vaterland scheint. In launigen, von echt schwäbischem Humor gewürzten Worten forderte dann Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt die Versammelten auf, in der Werbung für den deutschen Wein nicht zu ermüden. Unsere württembergische Wirtschaft, so führte er aus, ist in weitgehendem Maße von dem Gedeihen und dem Wohlergehen des württembergischen Weinbaues abhängig. Der Weingärtner muß sich darauf einrichten, daß er auf mehrere Jahre hinaus wirtschaften kann. Wenn er dazu allein nicht in der Lage ist, müssen Genossenschaften gebildet werden, um die Einrichtungen zu schaffen, die zum Durchhalten notwendig sind. Die Bereitung von Süßmost und der Verkauf frischer Trauben müsse mehr als bisher gefördert werden.

Landesbauernführer Arnold betonte in seinen Ausführungen auch seinerseits die Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenstufens und forderte die Weingärtner auf, unermüdet an der Verbesserung der Qualität der Weine zu arbeiten. Der Weg des Weines vom Erzeuger zum Verbraucher müsse immer mehr verkürzt und damit verbilligt werden.

An die Rundgebung schloß sich eine Kostprobe der württembergischen Patenweine, zu der der stellv. Vorsitzende des Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes Württemberg, R. Gurrath, einleitende und erläuternde Worte sprach. Während der Weinprobe wurde die Verleihung von Kennzeichnungsschildern für Ausnahmestellen württembergischer Genossenschaftsweine vorgenommen und ein Film „Arbeit der Weinlese“ vorgeführt.

Sondertagung des württ. Schreinerhandwerks

Stuttgart, 19. Sept. Im Rahmen der Gesamttagung des Reichsinnungsverbandes des Deutschen Tischlerhandwerks trat auch das württ. Schreinerhandwerk zu einer Arbeitstagung zusammen. Auf ihr wurde im wesentlichen und im einzelnen das wiederholt, was in den zahlreichen Referaten der Haupttagung richtunggebend zum Ausdruck kam. So sprach der Reichsgruppenwart „Holzhandwerke“ der DAF, Pg. Grau-Berlin, über „Das Tischlerhandwerk in der Gemeinschaft der schaffenden Volksgenossen“. Die Tagesfragen des württ. Schreinerhandwerks berührte stellv. Bezirksinnungsmeister Eßlinger, während Gewerbelehrer Eßlinger-Stuttgart über die „Erziehung zum Meister“ referierte. Sehr ausführlich war der Vortrag von Handwerkskammerpräsident Meßger über Württembergs Handwerk. Ueber das „Gütezeichen“ sprach dann noch Reichsinnungsmeister Kaiser-Stuttgart. Auch im Laufe des Samstags fanden noch Sondertagungen statt, die dann die an Arbeit reiche Reichstagung beschloßen.

Neue Operette im Württ. Staatstheater

Stuttgart, 19. Sept. Im Großen Haus der Staatstheater fand dieser Tage die Erstaufführung der Operette „Adrienne“ statt. Die Musik stammt von Walter W. Goetze, den Text schrieb (nach Scribe) Oskar Felix. Die Operette führt in die Zeit des Kololo: Moriz von Sachsen, der Sohn Augusts des Starken, soll der Gemahl der verwitweten Herzogin von Kurland werden, ohne von seiner zukünftigen reiflos entzückt zu sein. Sein Herz hängt noch zu sehr an Adrienne, der Pariser Schauspielerin, die ihm auch samt ihrem Ballettmeister prompt an den Hof von Kurland nachfolgt. Wie nun Adrienne und die Herzogin Anna um Moriz kämpfen und wie Adrienne schließlich den Sieg davonträgt, macht den Inhalt der Operette aus, die im letzten Akt nach Dresden führt, wo uns der keineswegs mehr allzu kräftige August der Starke vorgeführt wird, der in gutem fähsch seine Politik macht. — Die Sänger und Sängerinnen unseres Staatstheaters gaben sich alle Mühe, diesem reichlich mageren Inhalt durch ihr Spiel aufzuhelfen, so Hanne Schmidt als Herzogin

von Kurland mit ihren temperamentvollen Ausdrücken und Ausprüchen, Elise Schulz als Wladimir, Heinrich Klimer als Moritz von Sachsen, Albin Swohoda als August der Starke, nicht zu vergessen Fritz Schützler als Major Lieben der Diener Swann und Hubert Buchta als zwillischer Balletmeister. — Die Operette, der eine Anzahl hübscher Ballette etwas mehr Leben verlieh, wurde bei der Erstaufführung vom Publikum freundlich aufgenommen.

Ein Molière-Abend in den Württ. Staatstheatern

Die Württ. Staatstheater erfreuten am Freitag die Stuttgarter mit einem Molière-Abend, bei dem Molières leichtfüßiger Charakter „Le Dépit Amoureux“ unter dem Titel „Kopfschmerzen der Liebe“ zur Uraufführung gelangte und sein unsterblicher „Tartuffe“ seine Erstaufführung erlebte. Die Inszenierung der beiden Stücke, die von Paul Brina neu übertragen wurden, besorgte Erich Alexander Winds, der den Stücken das zeitgemäße Licht, ohne ihre Beziehung zur lebendigen Gegenwart zu schwächen. Während in „Kopfschmerzen der Liebe“ das rein literarische Interesse überwiegen mochte, fand „Tartuffe“, diese herrlichste Abfuhr des Heuchlers, unmittelbar zum Herzen der Zuschauer und löste dort auch einen wesentlich stärkeren Beifall aus, als das unausgeführte Stück. In diesem schäferlichen Liebespiel, für das eine reizende Ausstattung besorgt war, stellten sich alle Mitspieler mit komödiantischer Hingabe in den Dienst der dramatischen Verwicklungen und ihrer Lösung. Die Erstaufführung von „Tartuffe“, dieser unsterblichen Komödie des großen klassischen Komödianten und Dichters, erwies sich mit Kurt Junfers Führung der Titelrolle, mit Waldemar Franke als Orgon und mit Käthe Titter als erfrischendem Dienstmädchen im stoffen Zusammenhalt so lebensvoll, daß in keinem Augenblick der Eindruck entstand, daß wir es hier mit einem klassischen Stück der Weltliteratur zu tun haben. Die beiden Stücke, für die Kapellmeister Köppler eine reizvolle Rototomusmusik geschrieben hat, fand denn auch, wie gesagt, warmen Beifall.

Württemberg

Stuttgart, 19. Sept. (Zusammenstoß.) In der Schwiebedingerstraße in Zuffenhausen stieß aus bis jetzt noch ungeklärten Gründen am Freitagabend ein Motorradfahrer mit Beifahrerin mit einem Personenwagen zusammen. Der Ausprall war so heftig, daß der Motorradfahrer, der etwa 30 Jahre alte Otto Roth aus Zuffenhausen, sofort tot war. Die Beifahrerin mußte in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus gebracht werden.

Leonberg, 19. Sept. (Vom Lastwagen überfahren.) Am Donnerstag wollten in der Eltinger Straße zwei auswärtige Lastwagen einander ausweichen. Zwei des Wegs kommende Schüler, Helmut Sommer und Walter Gengenbach, konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurden von dem Wagen überrollt. Der kleine Sommer wurde dabei am rechten Fuß schwer verletzt, außerdem erlitt er einen Schlüsselbeinbruch und Quetschungen,

während sein Kamerad Walter Gengenbach mit leichten Verletzungen davontam.

Gundelsheim, 19. Sept. (Scheuerbrand.) Die Scheune des Landwirts Weinert in der Kaplaneigasse stand in der Nacht plötzlich in Flammen. Die Scheune ist vollkommen ausgebrannt, ebenso der Dachstuhl des Wohngebäudes. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Belzhan, 19. Sept. (Tödlicher Sturz.) Einen tragischen Tod erlitt hier in der Nacht auf Mittwoch der 56jährige Bauer Gottlieb Gundel. Als er die steile Treppe von seiner Wohnung in den Stall heruntergehen wollte, trat er fehl und fiel die Treppe hinunter. Er erlitt einen Bruch der Schädelbasis und der sofort herbeigerufenen Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Tuttlingen, 19. Sept. (Goldene Hochzeit.) Vor 50 Jahren reichte sich ein verdientes Ehepaar, Kommerzienrat Dr. med. c. h. Christian Scheerer, und Frau Caroline Scheerer, geb. Beck, die Hand zum Lebensbund. Im Jahre 1887 nahm Scheerer seine beiden Schwäger und Mitarbeiter Wilhelm und Christian Scheerer als gleichberechtigte Teilnehmer in sein Geschäft auf und die Firma lautete jetzt Zetter u. Scheerer, Kommerzienrat Dr. h. c. Christian Scheerer hatte im Jahre 1904 allein die Geschäftsleitung übernommen. Die unergänglichen Verdienste Christian Scheerers fanden auch im Staat ihre Würdigung. Die Stadt Tuttlingen erhob ihn zu ihrem Ehrenbürger. Frau Caroline Scheerer schenkte ihrem Gatten drei Söhne und eine Tochter, Richard, Fritz, Hans und Margarethe. Der älteste, Prof. Dr. Richard Scheerer, wandte sich der Augenheilkunde zu, während Fritz Scheerer die kaufmännische Leitung, Dipl.-Ing. Hans Scheerer die technische Leitung der Aesculap-Werke übernahm.

Stuttgart, 20. Sept. (Ernennung.) Der Reichsführer SS Himmler hat mit Wirkung vom 13. September 1936 den Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kriegerhelferband), Landesverband Württemberg-Hohenzollern, Generalleutnant a. D. Dr. von Maur, zum SS-Standartenführer beim Stab des SS-Oberabschnitts Südwest ernannt.

Nassach, 20. Sept. (Eine grausige Tat.) Frau Emilie Silberhorn, deren Mann in Ehlingen arbeitet, schnitt am Donnerstagabend ihrem 8 bis 9 Monate alten Kinde mit einem Rasiermesser den Hals ab, begab sich darauf in den Keller und tötete sich selbst durch Deffnen der Pulsader und Durchschneiden des Halses. Als der Mann nach Hause kam, waren beide, Mutter und Kind, tot. Was die Unglückliche zu der grauenvollen Tat veranlaßt hat, ist nicht genau bekannt. Zwei ältere Knaben, von denen der eine im Bett lag, während der andere abwesend war, blieben von der Tat verschont.

Gundelsheim, 20. Sept. (Demiridischen Richter entzogen.) Wie berichtet, brannte am Mittwoch in der Nacht die Scheuer des Josef Leimer hier ab. Der Besitzer wurde noch am selben Abend durch die Landjäger vernommen. Als man ihn kurz vor 1 Uhr noch einmal vernehmen wollte, war er in dem Zimmer, das ihm

als Aufenthaltsraum angewiesen war, nicht aufzufinden. Man fand ihn mit durchschnittener Kehle im Abort auf. Die Scheuer war überverfüllt, wie aus der Police hervorging, die der Tote in der Tasche trug. Es ist also mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Besitzer selbst den Brand legte, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen.

Der Sport vom Sonntag

Wie sie spielten

Länderspiel

In Oslo: Norwegen — Dänemark 3:1 (3:1).

Futsal-Wiederholungsspiele

In Gießen: Schalke 04 — VfB. Stuttgart 6:0 (2:0)

In Düsseldorf: VfL. Venrath — Bertha SSC. 8:2 (2:0).

Pflichtspiele der jüdischen Gauliga

Gau Württemberg:

Stuttgarter SC. — SpFr. Eßlingen 4:1

SpB. Göppingen — FB. Zuffenhausen 1:2.

Gau Baden:

VfL. Neckarau — SpBgg. Sandhofen 1:4

Germania Brötzingen — SpB. Wadhof 0:2

VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg 4:1

Karlsruher FB. — FC. Forzheim 0:3.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Abteilung Unterland: SpB. Heilbronn 96 — FC. Kornwestheim 0:1, SpBgg. Renningen — SpB. Feuerbach 1:1, TSG. Weilmoritz — SpBgg. Prag 1:2, VfB. Ludwigsburg — Heilbronner SpBgg. 1:2.

Abteilung Stuttgart: TSV. Botnang — VfR. Gaisburg 2:4, TSV. Bödingen — TB. Sindelfingen 1:5, SpBgg. Untertürkheim — TSV. Münstertal 4:2, FB. Badnang — VfB. Obertürkheim 1:2.

Abteilung Hohenzollern: TB. Bellingen — SpB. Reutlingen 1:3, FC. Tailsingen — SpB. Weisingen 3:2, FB. Ebingen gegen SpBgg. 03 Tübingen 4:1, TSG. Hechingen — FB. Rüttlingen 1:1.

Abteilung Schwarzwald: SpBgg. Schramberg — FB. Tuttlingen 9:1, SpB. Spaichingen — SpBgg. Freudenstadt 1:2, FB. Rottweil — SpBgg. Trossingen 2:2, VfR. Schweningen gegen SpBgg. Oberndorf 2:1, SpB. Albstadt — SC. Schweningen 0:2.

Abteilung Bodensee: Umer FB. 94 — FC. Mengen 6:0, Wader Biberach — SpB. Weingarten 4:2, SpBgg. 08 Friedrichshafen — TSGem Biberach 1:0.

Abteilung Alb: FB. Geislingen — SpBgg. Ulm 89 5:0, FC. Udingen — VfR. Heidenheim 7:0, VfR. Aalen — FC. Geislingen 4:2, SpB. Schorndorf — FC. Urbach 6:2, FC. Senden gegen Vorwärts Jaurndau 5:2.

Druckgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Geb. 16. 06. 1935) 2. 8. 16. 1935, Nr. 32 ist Erschienen Nr. 4 gültig.

Omnibus-Fahrgelegenheit

zu den Vorstellungen des

Zirkus Busch in Pforzheim

Fahrpreis 1.80 Mark Abfahrt jeweils 7 Uhr

Ferner fährt ein Omnibus

nach Stuttgart zum Volksfest

Fahrpreis 4.— Mark

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei

Friedrich Schrafft, Telephone 324.

Ein ausichtsreiches Angebot

bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat

Wildbad, den 20. September 1936.

Todesanzeige.

Tiefbewegt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Trippner

Werkführer a. D.

heute Sonntag nachmittag 1/3 Uhr im Alter von 79 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Marie Kühnle mit Familie in Fellbach
Gottlob Trippner mit Familie in Salach
Frida Trippner
Hermann Trippner mit Familie
Klara Hummel mit Gatten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. September, nachmittags 3 Uhr, im Waldfriedhof statt.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 21. BIS 27. SEPTEMBER 1936

Woche vom 21. bis 27. 9.	Kurkonzerte in der neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Ausflugsfahrten der Reichspost (Kartenverkauf im König-Karlsbad)
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	
Montag . . 21.	11—12	4—5.30 Schallplatten- und Rundfunkübertrg.	—	—	Nachsaison in Wildbad 1. bis 15. Oktober
Dienstag . 22.	11—12	4—5.30 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	—	Abendkonzert „Von Strauss bis Lehar“ (Tisch- und Stahlreihen)	Kurkonzerte in der geheizten Trinkhalle mit Rundfunkübertragung oder Kleinem Orchester
Mittwoch . 23.	11—12	4—5.30	—	Kleiner Tanzabend Kapelle: Willy Lindner	Künstler-Abende
Donnerstag 24.	11—12	4—5.30	—	Tonfilm: „Liebeslied“	Tonfilm
Freitag . . 25.	11—12	4—5 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	3—4.30 Tonfilm „Liebeslied“	10. Sinfoniekonzert Josef Haydn-Abend Solistin: Elisabeth Schorpp (Klavier)	Das König-Karl-Bad und die Lesesäle sind bis 15. Oktober in Betrieb
Samstag . 26.	11—12	4—5.30	—	Kleiner Tanzabend Kapelle: Willy Lindner	Die Thermalbäder im Eberhardsbad sind das ganze Jahr geöffnet
Sonntag . 27.	11—12	4—5.30	—	Abschiedskonzert des Staatlichen Kurorchesters Leitung: Kapellmeister Artur Haelbig	

Wer einmal Henkel's



IMI
probt es immer wieder nimmt und lobt!

Unsere Abteilung TRAUER-KLEIDUNG

Befort Ihnen auf telefonischen Anruf jederzeit Auswahlmög- gen. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.

Berner

Ecke Metzger- und Blumenstr., Pforzheim

Trauer-Drucksachen

innerhalb zwei Stunden liefert die

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
Fernsprecher 479



Wildbader Tagblatt